



Landespressestelle Vorarlberg

*informiert*

*Pressefoyer – Dienstag, 27. November 2012*

## **Vorarlberger Drogenbericht 2012 – Prävention, gute Therapieangebote und Wachsamkeit gegenüber internationalen Suchtgifttrends**

*mit*

**Landeshauptmann Mag. Markus Wallner**

**Landesrat Dr. Christian Bernhard**

*(Gesundheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)*

**Primar Univ.-Prof. Dr. Reinhard Haller**

*(Drogenbeauftragter des Landes Vorarlberg)*

**Thomas Neubacher**

*(Suchtkoordinator; Amt der Vorarlberger Landesregierung)*

## **Vorarlberger Drogenbericht 2012**

Pressefoyer, 27. November 2012

**Vorarlberg ist in Sachen Drogenproblematik kein weißer Fleck auf der Landkarte, die Situation im Lande ist aber weitgehend stabil. Es besteht kein Grund zu übertriebener Sorge, aber hohe Wachsamkeit gegenüber internationalen Suchtgiftentwicklungen und enge Zusammenarbeit aller zuständigen Stellen sind weiterhin geboten. Dieses Resümee ziehen Landeshauptmann Markus Wallner und Gesundheitslandesrat Christian Bernhard aus dem Vorarlberger Drogenbericht 2012.**

Der vom Drogenbeauftragten des Landes, Primar Reinhard Haller, und Suchtkoordinator Thomas Neubacher vorgelegte Bericht bietet einen Überblick über die aktuelle Drogensituation im Lande – über Angebot und Nachfrage, die Situation der Konsumenten sowie die Maßnahmen der Prävention, Therapie und Rehabilitation.

Vorarlberg hat sich wiederholt als österreichischer Pionier in der Suchtprävention hervorgetan. Ein dichtes Netz an Anlauf- und Beratungsstellen sowie an ambulanten und stationären Therapieeinrichtungen für Süchtige wurde in den letzten Jahren systematisch weiterentwickelt, so Landeshauptmann Wallner: "Heute ist das Drogenbetreuungsangebot in Vorarlberg so weit ausgebaut, dass jeder Entwöhnungs- und Behandlungswillige rasch ein geeignetes Angebot finden kann. Nun gilt es, diesen hohen Standard zu sichern, weiterhin präventive Maßnahmen zu fördern und mit höchster Aufmerksamkeit die ständigen Veränderungen der Drogenszene zu beobachten, um darauf prompt reagieren zu können." Zu diesem Zweck besteht in Vorarlberg eine enge Vernetzung aller mit dem Suchtproblem befassten Stellen – von Polizei und Justiz bis zu therapeutischen Einrichtungen.

Zu den Verbesserungen des Suchtbetreuungsangebotes in Vorarlberg in den Jahren 2011/2012 zählen die Neustrukturierung der Suchthilfe der Caritas, die Zusammenlegung der Beratungsstellen Dr Mika und Clean Bregenz sowie der Neubau der Drogenberatungsstelle "Ex & Hopp" in Dornbirn und die Inbetriebnahme der Entgiftungsstation Lukasfeld. In der Primärprävention werden mit zahlreichen österreichweit beispielgebenden Aktivitäten und immer neuen Projekten die jeweiligen Entwicklungen auf dem Drogensektor aufgegriffen. "Darüber hinaus muss die Sucht- und Drogenproblematik auch in der politischen und gesellschaftlichen Diskussion weiterhin offen angesprochen und enttabuisiert werden", betont Gesundheitslandesrat Bernhard. Der vorliegende Drogenbericht

bietet daher mehr als eine Zwischenbilanz. "Der Bericht zeigt Trends auf und ist eine wichtige Planungsgrundlage für notwendige Maßnahmen", so Bernhard.

## Die wesentlichen Aussagen des Drogenberichts 2012

Verteilung der Anzeigen wegen Verstoßes gegen das Suchtmittelgesetz (nur Suchtgifte) in Österreich nach Bundesland, 2002-2011

Bundesland	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Burgenland	805	984	967	923	1.033	1.008	871	953	716	801
Kärnten	1.676	1.659	1.464	1.529	1.190	1.408	1.153	1.372	1.522	1.422
Niederösterreich	3.319	3.017	3.531	3.632	3.050	3.464	2.583	3.165	2.978	2.917
Oberösterreich	3.054	2.782	3.521	3.769	3.209	3.786	3.245	3.908	3.660	3.590
Salzburg	1.384	868	1.077	1.092	1.001	1.116	1.015	1.096	1.099	1.431
Steiermark	1.910	1.570	1.705	1.516	1.435	1.929	1.372	1.669	1.607	1.878
Tirol	2.229	2.102	2.695	2.775	2.607	2.454	1.982	2.555	2.692	3.095
Vorarlberg	1.265	1.146	1.044	1.008	1.240	1.153	976	1.027	1.143	1.092
Wien	6.210	7.652	8.524	8.797	7.925	6.611	5.883	6.056	7.001	7.903
Gesamtanzeigen	21.852	21.780	24.528	25.041	22.690	22.929	19.080	21.801	22.418	24.129

Differenz der Teilmengen zur Gesamtsumme = nicht zuordenbare Anzeigen

Quelle: BMI/.BK; GÖG/ÖBIG-eigene Darstellung

Anzahl der verifizierten direkt suchtgiftbezogenen Todesfälle in Österreich nach Bundesland, 2002-2011

Bundesland	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008 <sup>1</sup>	2009 <sup>2</sup>	2010 <sup>3</sup>	2011 <sup>4</sup>	2002-2011
Burgenland	0	2	5	3	3	5	1	1	3	3	26
Kärnten	7	6	4	6	7	4	6	5	6	3	54
Niederösterreich	12	13	31	29	38	27	34	26	30	28	268
Oberösterreich	6	13	15	13	14	12	20	21	10	12	136
Salzburg	7	5	7	8	6	3	11	13	17	6	83
Steiermark	13	14	12	17	12	16	21	10	11	15	141
Tirol	13	13	15	17	16	11	18	15	18	23	159
Vorarlberg	6	5	8	6	6	7	2	14	10	8	72
Wien	75	92	88	92	95	90	55	82	65	79	813
Unbekannt	0	0	0	0	0	0	1	0	0		1
Gesamt	139	163	185	191	197	175	169	187	170	177	1753

Quelle: BMG; GÖG/ÖBIG-eigene Berechnungen und Darstellung

1: 32 nicht obduzierte suchtgiftbezogene Todesfälle

2: 19 nicht obduzierte suchtgiftbezogene Todesfälle

3: 17 nicht obduzierte suchtgiftbezogene Todesfälle

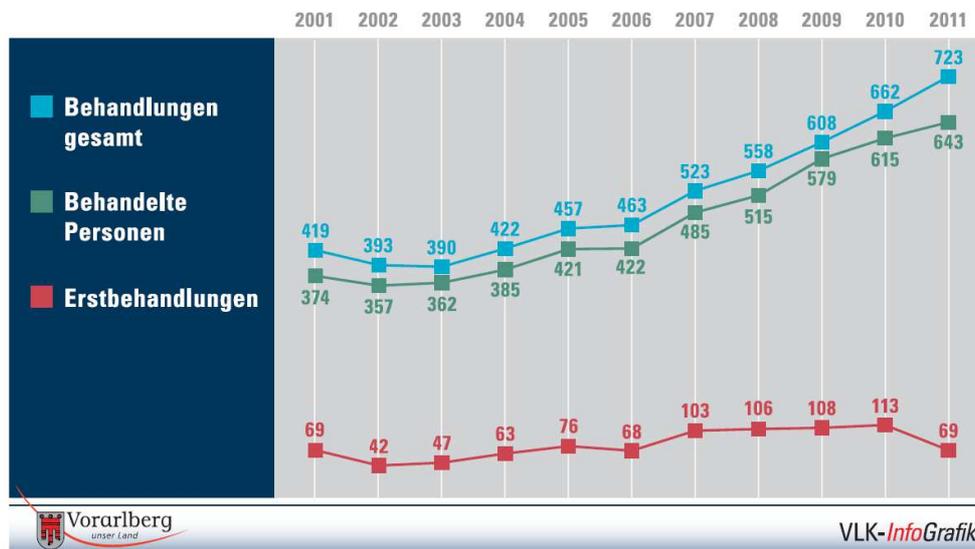
4: 24 nicht obduzierte suchtgiftbezogene Todesfälle

Die vorliegenden Zahlen zeigen, dass die Drogensituation in Vorarlberg vergleichbar mit jener in den meisten anderen Bundesländern und im benachbarten Ausland ist. Festzustellen ist vor allem:

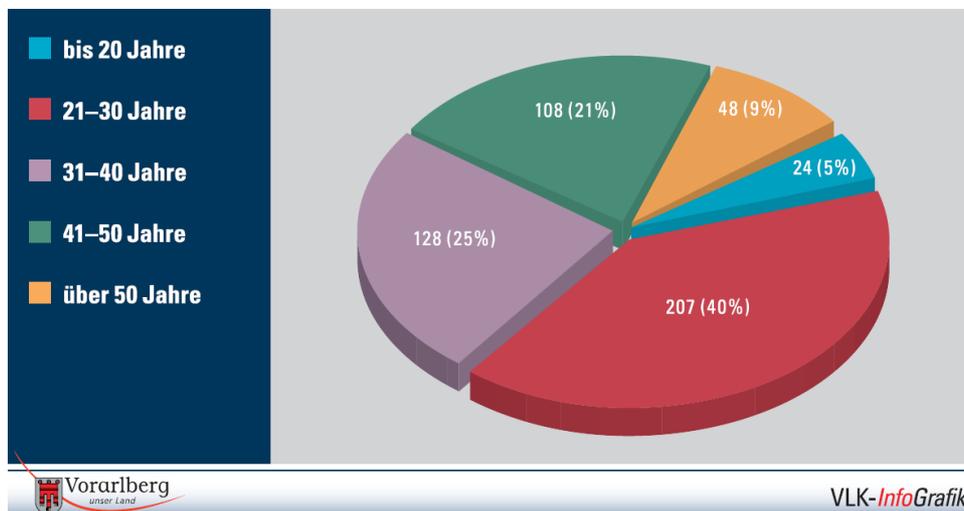
- die Einpendelung des Cannabismissbrauchs auf relativ hohem Niveau;
- die zunehmende Verwendung von neuen, vollsynthetisierten chemischen Drogen;
- ein deutlicher Rückgang des Ecstasymissbrauchs;

- die Erfassung bisher nicht als gefährdet geltender Konsumentengruppen durch Kokain. Gemeint sind insbesondere ältere, sozial und beruflich gut integrierte Leute, die zwecks Leistungssteigerung oder Stressbewältigung zur Droge greifen.
- Heroin hat, insbesondere in intravenöser Konsumationsform, gegenüber den Jahren um den Jahrtausendwechsel stark an Attraktivität verloren und wird – ganz dem internationalen Trend folgend – auch in Konsumentenkreisen immer mehr als "Looser-Drug" gesehen.
- Ein besonderes Problem sind in Österreich die Substituierungsmaßnahmen. Durch eine lockere Zugangsregelung ist die Zahl der Substituierten stark gestiegen und die freizügige Verschreibung von retardierten Morphinen verursacht ein "Anheizen" im Opiatbereich.

### Substitutionsbehandlungen Vorarlberger Drogenpatienten



### Alter der Substitutionspatienten in Vorarlberg 2011



- Auch beim Konsum von Alkohol und Nikotin – der beiden nach wie vor mit großem Abstand weitestverbreiteten Suchtmittel – haben sich Veränderungen ergeben. Beim Alkohol scheint die Rausch- und Bingertrinkerwelle ihren Höhepunkt überschritten zu haben, ist aber noch nicht abgeklungen. Die als besonders jugendgefährdend geltende Verbreitung von Alko-Pops konnte dank strikter EU-Verordnungen und nationaler Bestimmungen unterbunden werden. Bei der Nikotin-Abhängigkeit schneiden Österreich und damit auch Vorarlberg im internationalen Vergleich schlecht ab, sodass künftige Präventionsmaßnahmen besonders hier ansetzen müssen.
- Auch Verhaltenssuchte sind ein nicht zu unterschätzendes Problem. Insbesondere das quantensprungartig zunehmende pathologische Spielen erfordert spezifische vorbeugende und therapeutische Bemühungen. In Vorarlberg wurden dazu bereits konkrete Maßnahmen ergriffen:
  - Konsequente Kontrollen, um illegale Glücksspielautomaten aus dem Verkehr zu ziehen.
  - Die Entwicklung im Bereich der Spielsucht wird in dem in Ausarbeitung befindlichen Präventionskonzept des Landes berücksichtigt.
  - Das von der Stiftung Maria Ebene federführend initiierte Interreg IV-Projekt "Spielen ohne/mit Grenzen" wird unterstützt. Hier geht es darum, gemeinsam mit Partnern in Süddeutschland und der Ostschweiz einen grenzüberschreitenden Ansatz in der Hilfe für spielsüchtige bzw. gefährdete Menschen zu entwickeln und dem Phänomen des "Spieltourismus" wirksam zu begegnen.

(drogenbericht12.pku)